



Z W I C K A U

ROBERT-SCHUMANN-STADT

GESUNDHEITSKONFERENZ DER STADT ZWICKAU

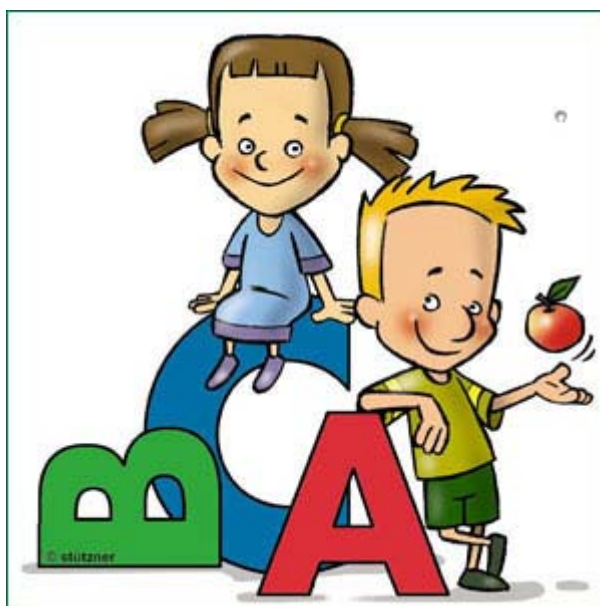
Dokumentation der 4. Kindergesundheitskonferenz

am 18. Januar 2006 in Zwickau

Frühe (Gesundheits-)Förderung

- „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!“ -

- Tagesordnung
- Zusammenfassung
- Vorträge
- Übersicht der Ergebnisse der Reihenuntersuchungen des öffentlichen Gesundheitsdienstes



Inhaltsverzeichnis

1. Tagesordnung	3
2. Zusammenfassung der Gesundheitskonferenz	4
3. Teilnehmerübersicht.....	8
4. Grußansprache.....	11
5. Moderation.....	13
6. Fachvorträge	15
6.1 Ursachen und Erkennung verzögerter Entwicklung im Vorschulalter Möglichkeiten positiver Beeinflussung durch Frühförderung zur Herausbildung kindlicher Basiskompetenzen.....	15
6.2 Früherkennung sprachlich-kommunikativer Entwicklungsverzögerungen Chancen und Grenzen pädagogischer Förderung	16
7. Informationen aus dem Gesundheitsamt	17
7.1 Untersuchungsangebote des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes in Kitas und Grundschulen	17
7.2 Untersuchungsangebote des Zahnärztlichen Dienstes.....	20
7.3 Kleinräumige Analysen zum Gesundheitszustand der Kinder	21
7.4 Aktuelle Angebote der Gesundheitsförderung in Zwickau	23
8. Perspektiven der Weiterarbeit	25

1. Tagesordnung

Kindergesundheitskonferenz der Stadt Zwickau

„Frühe (Gesundheits-)Förderung“ - „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!“ -

am **18. Januar 2006, 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr**

im **Verwaltungszentrum Zwickau, Werdauer Straße 62
Haus 9, Stadtratssaal**

- TOP 1 Eröffnung und Grußwort
Dr. Pia Findeiß, Bürgermeisterin für Soziales und Kultur
- TOP 2 Ursachen und Erkennung verzögerter Entwicklung im Vorschulalter
Möglichkeiten positiver Beeinflussung durch Frühförderung
zur Herausbildung kindlicher Basiskompetenzen
Frau Dr. Angela Meinhold, Leiterin Sozialpädiatrisches Zentrum Aue
- TOP 3 Früherkennung von sprachlich-kommunikativen Entwicklungs-
verzögerungen
Chancen und Grenzen pädagogischer Förderung
Ilona Bachmann, niedergelassene Logopädin
- Anfragen und Diskussion zu TOP 2 / 3**
- PAUSE *10 min.*
- Informationen aus dem Gesundheitsamt**
- TOP 4 Aktuelles zur Schwerpunktsetzung der Untersuchungsangebote des
Kinder- und Jugendärztlichen und des zahnärztlichen Dienstes
*Dipl.-Med. Marion Mehlhorn, Kinder- und Jugendärztlicher Dienst
Dr. Silke Neumann-Vogel, Zahnärztlicher Dienst*
- TOP 5 Kleinräumige Analysen zum Gesundheitszustand der Kita-Kinder
Gunthild Schröder, SB Gesundheitsberichterstattung
- TOP 6 Aktuelle Angebote der Gesundheitsförderung
Simone Hoesl, Sozialarbeiterin Gesundheitsförderung
- TOP 7 Zusammenfassung: Perspektiven der Weiterarbeit
Dipl.-Med. Carina Pilling, Amtsärztin

2. Zusammenfassung der Gesundheitskonferenz

Am Mittwoch, dem 18.01.2006, fand in Zwickau die 4. Kindergesundheitskonferenz des Amtes für öffentlichen Gesundheitsdienst statt, die in diesem Jahr unter dem Motto „Was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!“ stand und die frühe (Gesundheits-) Förderung thematisierte.

Im Titel der Konferenz wurde ganz bewusst der Bildungsaspekt bei der Gesundheitsförderung besonders herausgestrichen, denn Gesundheit braucht Bildung, gerade und ganz besonders für Kinder.

Die sächsische Staatsregierung hat das gesunde Aufwachsen von Kindern als Gesundheitsziel festgeschrieben. Die Zwickauer Gesundheitskonferenz wollte mit der Veranstaltung ein Zeichen zur Mitwirkung an der regionalen Umsetzung dieses Ziels setzen.

Deshalb war es wichtig das Anliegen in den Kitas, Grund- und Förderschulen bekannt zu machen, damit Gesundheitsförderung noch bewusster als Teil der pädagogischen Arbeit akzeptiert und als Gewinn im pädagogischen Prozess erlebt wird. Ziel der Veranstaltung war es, fachliche Informationen zu sozialmedizinischen Aspekten pädagogischer Förderung zu geben, zur Auseinandersetzung mit dieser Thematik anzuregen und einen deutlichen Motivationsschub zu leisten.

Eingeladen waren nicht nur Erzieher und Pädagogen sondern auch Ärzte und Therapeuten, Mitarbeiter von Krankenkassen, Freien Trägern der Jugendhilfe, von Beratungsstellen, aus der Verwaltung und auch Politiker, um die Problematik früher und zielgerichteter Gesundheitsförderung fachübergreifend zu diskutieren und somit eine Grundlage für abgestimmtes und vernetztes Handeln zu bieten.

Insgesamt waren 135 Erzieher, Pädagogen, Therapeuten, Ärzte, Stadträte sowie auch interessierte Eltern der Einladung zur Gesundheitskonferenz gefolgt.

Im Mittelpunkt des ersten Teils der Konferenz standen zwei Fachvorträge.

Frau Dr. Angela Meinhold, Leiterin des Sozialpädiatrischen Zentrums am Helios Klinikum Aue, sprach zu Ursachen und Erkennung verzögerter Entwicklung im Vorschulalter und Möglichkeiten positiver Beeinflussung durch Frühförderung zur Herausbildung frühkindlicher Basiskompetenzen.

Ausgangspunkt ihrer Ausführungen war die Darstellung des komplexen Entwicklungsprozesses der Kinder, die Wechselwirkung biologisch-genetischer Voraussetzungen, Einflüssen aus Schwangerschaft und Geburt sowie den äußeren Lebensumständen und Anregungen aus dem Lebensumfeld der Kinder. Eindrucksvoll stellte Frau Dr. Meinhold dar, welche nachhaltige Bedeutung Entwicklungsverzögerungen im Kleinkindalter haben und wie wichtig rechtzeitige Diagnostik und umfassende Therapie sind. Frau Dr. Meinhold zeigte, dass die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Ärzten, Therapeuten und Heilpädagogen auf der einen

Seite und die aktive Einbeziehung der Eltern und auch des Umfeldes (Familie, Kita) auf der anderen Seite den Schlüssel für den Behandlungserfolg darstellen. Unteretzt wurden diese Ausführungen durch Beispiele aus der Praxis.

Im zweiten Vortrag sprach die niedergelassene Logopädin Frau Ilona Bachmann zur Früherkennung von sprachlich-kommunikativen Entwicklungsverzögerungen sowie zu Chancen und Grenzen pädagogischer Förderung. Als Ursachen für die zunehmende Zahl sprachgestörter Kinder benannte sie unter anderem die veränderten gesellschaftlichen Belastungen: Pluralisierung familiärer Lebensformen, Zunahme der Einkindfamilien, polarisierte Sozialstrukturen und soziale Benachteiligung. Ein weiterer Risikofaktor sind veränderte Spiel- und Freizeitgewohnheiten. Deutlich strich Frau Bachmann heraus, dass Kinder die Sprache vor allem über ihre Sinne und Bewegung erlernen und dass Fernseher und Computer dabei keine guten Lernkameraden sind. Sprachförderung bedeutet immer auch Bewegungsförderung, Anregung der fein- und grobmotorischen Entwicklung sowie der visuellen Wahrnehmung.

Die Untersuchungen des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes registrierten für ein Drittel der untersuchten Kinder im 4. Lebensjahr Sprachentwicklungsstörungen oder –verzögerungen. Drei Viertel dieser sprachauffälligen Kinder benötigen logopädische Therapie. Ein Viertel weist sogenannte Minimalbefunde auf, die verstärkter pädagogischer Hilfe und Unterstützung bedarf, damit diese Probleme – meist sind es Sprachentwicklungsverzögerungen – positiv beeinflusst werden und sich nicht als Sprachstörung manifestieren.

Frau Bachmann zeigte sehr anschaulich Möglichkeiten der Erzieherinnen auf, sprach- und bewegungsfördernde Angebote zu unterbreiten. Zum Schluss ihrer Ausführungen appellierte sie eindringlich, dass Sprachförderung Beziehungsarbeit ist, sie bedarf der Liebe, des Annehmens und ständiger Kommunikation.

Nach einer kurzen Pause wurde die weitere Veranstaltung von Informationen aus dem Gesundheitsamt geprägt. Einen Schwerpunkt bildete die Vorstellung der Zwickauer Ergebnisse der kinderärztlichen und –zahnärztlichen Reihenuntersuchungen des öffentlichen Gesundheitsdienstes. Detailliert wurde über Befundhäufigkeiten der Kita-Untersuchung informiert: z.B. 33 % Sprachstörungen, 15,6 % Störungen der Grobmotorik, 15,6 % Störung der Feinmotorik. Auch wurden geschlechtsspezifische Besonderheiten dargestellt und der Einfluss der Früherkennungsuntersuchungen (U2 bis U9) auf den Gesundheitsstatus der Kinder herausgestrichen.

Erstmals erhielten alle Kitas, Grund- und Förderschulen einrichtungsbezogene statistische Übersichten ihrer „eigenen“ Ergebnisse der kinderärztlichen und zahnärztlichen Untersuchungen. Diese Übersichten weisen auch die Zwickauer Durchschnittswerte und die

Mittelwerte für Sachsen aus, so dass jede Einrichtung die eigenen Förderschwerpunkte ablesen kann.

Eine Gegenüberstellung dieser einrichtungsbezogenen Daten zeigt deutliche regionale Unterschiede und weist Einrichtungen mit besonderen Bedarfs- und Problemlagen und somit mit besonderem gesundheitsförderndem Handlungsbedarf auf.

Damit stellen die ausgehändigten Listen eine Grundlage für zielgerichtete Gesundheitsförderung sowohl in den Einrichtungen als auch für die stadtteilbezogenen präventiven Maßnahmen dar, denn Gesundheitsförderung nach dem Gießkannenprinzip ist unter den gegenwärtigen finanziellen und personellen Rahmenbedingungen weder sinnvoll noch effektiv.

Ganz im Zeichen dieses Anspruchs stand die Präsentation der aktuellen Angebote der Abteilung Gesundheitsförderung des Gesundheitsamtes. Schwerpunkt ist die Mitwirkung an der regionalen Umsetzung des Gesundheitsziels „Gesund aufwachsen“ und dabei besonders die Fortführung des Zwickauer Programms „Gesundheitsförderung in der Kita“ mit Fortbildungsthemen für Erzieher, einem Sinnesparcours und einer Kita-Olympiade für Kinder. Darüber hinaus wird es im Herbst einen Wettbewerb „Aktiv und gesund“ zur Primärprävention von Übergewicht geben und es werden zwei Aktionen des BzGA-Projektes „Ich geh´zur U! Und Du?“ durchgeführt. Vielfältige Einzelaktionen – besonders auch zur 13. Sächsischen Gesundheitswoche - komplettieren das Angebot.

Amtsärztin Frau Dipl.-Med. Pilling fasste zum Abschluss der Konferenz das Gesagte mit folgenden Worten zusammen:

„Die meisten Kinder im Vorschulalter sind gesund, fröhlich und lernbegierig. Aber Kinder mit Entwicklungsstörungen und Entwicklungsverzögerungen brauchen unser aller Beachtung, unser aller Hilfe und Unterstützung. Da diese gesundheitlichen Auffälligkeiten zumeist sehr komplex sind und ein Gemisch aus sozialen, medizinischen und pädagogischen Problemen darstellen und einen nachhaltigen Einfluss auf den Schulerfolg haben, bedarf es nicht allein der medizinischen Therapie. Gebraucht werden ergänzend auch pädagogische Konzepte gezielter Gesundheitsförderung und ganzheitlichen Bildung. Notwendig ist Elternberatung und notwendig ist eine sozialmedizinische / sozialpädiatrische Beratung der Kindertageseinrichtungen und Schulen.

Unter diesem Gesichtspunkt ist die heutige Kindergesundheitskonferenz auch als eine mögliche Form dieser Beratung anzusehen.

Denn die Intensivierung, Qualifizierung und Koordinierung gesundheitsfördernder Maßnahmen in Kita und Schule eine sehr wichtige Aufgabe des öffentlichen Gesundheitsdienstes.

Das von der sächsischen Staatsregierung anvisierte Gesundheitsziel „Gesund aufwachsen“ kann aber nur umgesetzt werden, wenn darüber hinaus alle an der Betreuung der Kinder Beteiligten mitarbeiten und gemeinsame Strategien entwickeln.“

In diesem Zusammenhang wünschte Amtsärztin Frau Dipl.-Med. Pilling dem Zwickauer Netzwerk „Kindergesundheit“, das seit 2 Jahren die Vernetzungsaktivitäten koordiniert, für die Weiterarbeit viel Erfolg.

3. Teilnehmerübersicht

Moderation:

Dipl.-Med. Carina Pilling Amtsärztin, Leiterin des Gesundheitsamtes Zwickau

Referenten:

Dr. Pia Findeiß Bürgermeisterin für Soziales und Kultur der Stadt Zwickau

Dipl.-Med. Angela Meinhold Leiterin des Sozialpädiatrischen Zentrums Aue

Ilona Bachmann niedergelassene Logopädin in Zwickau

Dipl.-Med. Marion Mehlhorn Abteilungsleiterin Kinder- und Jugendärztlicher Dienst

Dr. Silke Neumann-Vogel Zahnärztin Zahnärztlicher Dienst

Dipl.-Math. Gunthild Schröder SB Gesundheitsberichterstattung

Dipl.-Soz.päd. Simone Hoesl Sozialarbeiterin Gesundheitsförderung

Teilnehmer:

Mitarbeiter des Gesundheitsamtes

Mitarbeiter des Jugend- und Sozialamtes

Elternvertreter aus Kitas und Schulen, Tagesmutter von Einrichtungen der Kindertagespflege, interessierte Eltern und Erziehungsberechtigte

Erzieherinnen folgender Kindertageseinrichtungen und Horte:

- Integrative Kita Am Eschenweg
- Kita Am Schlosspark
- Kita Am Wasserturm
- Kita Anne Frank
- Kinderhaus Apfelbäumchen
- Kita Auerbach
- Kita Hegelstraße
- Kita Heinrich-Heine-Straße
- Kita Holzwurm
- Integrative Kita Kinderland
- Integratives Kinderhaus Kuschelkiste
- Integrative Kita Lerschstraße
- Kita Lunikweg
- Kita Marienhof
- Kita Oberhohndorf
- Integrative Kita mit heilpädagogischen Gruppen Otto-Riedel-Straße
- Integratives Kinderhaus Pfiffikus

- Kita Planitzer Kinderwelt
- Integrative Kita Pusteblume
- Integrative Kita Regenbogenland
- Kita Sachsenring
- Integrative Kita Schwalbennest
- Integrative Kita Haus Sonnenschein
- Kindergarten SOS Kinderdorf
- Integrative Kita Spaßvogel
- Kita Stadtstrolche
- Katholische Kindertagesstätte St. Nepomuk
- Kita Wichtelhaus
- Kinderhort Cainsdorf
- Kinderhort Dr. Martin Luther Schule
- Kinderhort Lengenfelder Straße
- Kinderhort Wichtelhaus
- Kindertagesstätte Rosarium, Meerane
- Kita Spatzennest, Meerane
- Kita Kirchberg

Lehrer folgender Grund- und Förderschulen

- Ditteschule
- Förderschule für geistig Behinderte
- Rudolf-Weiß-Schule II
- Schillerschule
- Schule am Scheffelberg
- Schule am Windberg

Ärzte und Therapeuten:

- Dr. med. Thomas Stuckert, Chefarzt des Kinderzentrums im Heinrich-Braun-Krankenhaus Zwickau, Städtisches Klinikum
- Dipl.-Med. Cornelia Stefan, Oberärztin im Kinderzentrum Heinrich-Braun-Krankenhaus Zwickau, Städtisches Klinikum
- Niedergelassene Psychologin Dipl.-Psych. Christel Brodkorb
- Niedergelassene Logopädin Ute Reinhold
- Niedergelassene Logopädin Ina Rustler
- Niedergelassene Logopädin Mandy Schmidt
- Niedergelassene Ergotherapeutin Christine Koch
- Niedergelassene Ergotherapeutin Nicole Mestenhauser
- Niedergelassene Ergotherapeutin Nicole Nitzek

- Niedergelassene Ergotherapeutin Anja Engel
- Niedergelassene Ergotherapeutin Mandy Schote

Beratungsstellen:

- Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern des ASB
- Evangelische Familienberatungsstelle der Stadtmission
- Lernwerkstatt Zwickau e.V.
- Verein „Gesundheit für alle“
- Selbsthilfegruppe Eltern von Kindern mit Hyperaktivität

Krankenkassen:

- AOK
- BARMER

Stadträte / Mitglieder des Sozialausschusses:

- Reiner Seidel, Fraktion CDU
- Irina Teichert, Fraktion Die Linke.PDS
- Werner Bräunlich, Fraktion DSU/FDP

Gäste:

- MdL Kerstin Nicolaus, Sozialpolitische Sprecherin der CDU im Landtag
- Kathrin Schaff, Sächsisches Staatsministerium für Soziales, Referat Gesundheitsförderung, Gesundheitsberichterstattung, Gesunde Ernährung

4. Grußansprache

Dr. Pia Findeiß, Bürgermeisterin für Soziales und Kultur der Stadt Zwickau

Sehr geehrte Damen und Herren,

sehr herzlich begrüße ich Sie zur 4. Zwickauer Gesundheitskonferenz zur Thematik der Kindergesundheit und der Gesundheitsförderung für Kinder. Die Veranstaltung wurde in bewährter Weise vom Gesundheitsamt organisiert. Daraus spricht Kontinuität und Zielstrebigkeit, die Problematik immer wieder interessant zu untersetzen. Es entwickelte sich bereits eine Tradition, die über die Grenzen der Stadt bekannt ist, die aber auch Verpflichtung für fachlichen Anspruch bedeutet.

Dem Team des Gesundheitsamtes Dank für ihr Engagement!

Der Blick auf das Konferenzprogramm zeigt, dass der Schwerpunkt in diesem Jahr auf früher Gesundheitsförderung und Prävention liegt. Dabei stehen Fachvorträge und Informationen aus dem Gesundheitsamt im Mittelpunkt.

Der Blick in die Teilnehmerlisten zeigt das große regionale und fachübergreifende Interesse an dieser Thematik. Der Blick in die Zuhörerreihen zeigt, dass vor allem Frauen der Einladung gefolgt sind und zeigt, dass Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder noch immer traditionell weiblich geprägte Tätigkeitsfelder sind.

All den Konferenzteilnehmern ist gemeinsam, dass Prävention und Gesundheitsförderung für unsere Kinder ein wichtiges Anliegen ist: In vielen Kita's laufen z.B. Aktionen zur Bewegungsförderung, einige arbeiten nach den Kneipp'schen Gesundheitsprinzipien, in den Schulen gibt es Projektstage zu Gesundheitsthemen, es läuft die Aktion „bewegte Grundschule“.

Und bei all diesen genannten und erfreulichen Aktivitäten, freue ich mich besonders, dass im Titel der Konferenz der Bildungsaspekt bei der Gesundheitsförderung so besonders herausgestrichen wird. Das ist sehr wichtig, denn Gesundheit braucht Bildung, gerade und ganz besonders für Kinder!

„Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“. Dieser Spruch enthält eine alte Erkenntnis, die durch aktuelle Erkenntnisse der Lernforschung bestätigt wurde: Bildung muss so früh wie möglich einsetzen und soll auf die Herausbildung kindlicher Basiskompetenzen fokussieren, also auf die umfassende Ausbildung geistiger und körperlicher Fähigkeiten.

Und dazu gehört, die Rahmenbedingungen früher Bildung zu beeinflussen, Lernumgebung und Lernprozesse zu gestalten.

In Sachsen wurde auf diesem Gebiet einiges Neue auf den Weg gebracht – und damit wurden Beschlüsse der Jugendministerkonferenz vom Mai 2005 zur Gesundheitsförderung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe umgesetzt.

Das neue Sächsische Kindertagesstätten-Gesetz, das gerade vor einem Monat in Kraft trat, schafft hierzu eine verlässliche und verbindliche Basis: verankert wurde der Bildungsauftrag

und Bildungspläne. Ein Bildungsleitfaden für die 6 Bildungsbereiche somatischen Bildung, soziale Bildung, kommunikative Bildung, ästhetische Bildung, naturwissenschaftliche Bildung und mathematische Bildung wird derzeit diskutiert.

Verankert im neuen Kita-Gesetz ist auch ein sogenanntes Schulvorbereitungsjahr, das eine Brücke auf dem Weg zur Schule darstellt. Dass diese Brücke keine Einbahnstraße darstellt, dafür sorgt auf der anderen Seite der Brücke – also in der Schule – die neue Schulingangsphase. Kooperationsvereinbarungen zwischen Kindertageseinrichtung auf der einen Seite und Schule auf der anderen Seite sollen mögliche „Stolpersteine“ auf dem Weg zur Schule beseitigen.

In diesem Prozess des Übergangs der Kinder vom Kindergarten zur Schule spielt der Kinder- und Jugendärztliche Dienst mit seinen Untersuchungsangeboten eine wichtige Rolle, er schließt durch das sozialkompensatorische Angebot mögliche Versorgungslücken, ermittelt für jedes einzelne Kind den individuellen Förderbedarf und kann auf dieser Grundlage die Kindertageseinrichtungen und Schulen zu Förderschwerpunkten beraten.

Sie merken, ich tauche schon tief in die Thematik der heutigen Konferenz ein, möchte aber nun den Experten das Wort übergeben und wünsche der Veranstaltung einen erfolgreichen Verlauf und vor allem Nachhaltigkeit.

Denn eine erfolgreiche Gesundheitsförderung bedarf kontinuierlicher, sozialraumbezogener, interdisziplinärer Kooperationsstrukturen – so wie sie hier heute eindrucksvoll gelebt werden.

5. Moderation

Dipl.-Med. Carina Pilling, Amtsärztin, Leiterin des Gesundheitsamtes Zwickau

Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr

Lernen im Mittelpunkt unserer Gesundheitskonferenz, Lernen als Bestandteil der Gesundheitsförderung, als Grundlage für die allseitige gesunde Entwicklung eines Kindes – das steht im Mittelpunkt unserer heutigen Konferenz.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir, die Ärzte und Mitarbeiter des Gesundheitsamtes freuen uns über ihr außerordentliches Interesse an der Thematik. Wir freuen uns auf neue Impulse zur Unterstützung und Vernetzung der ganzheitlichen Gesundheitsförderung für Kinder. Ganz im Sinne der Gesundheitsziele Diskussion „Gesund aufwachsen“ hier in unserem Freistaat Sachsen.

Bevor ich die Referenten um Ihre Fachbeiträge bitte, möchte ich folgende zwei Gedanken voranstellen:

Für eine erfolgreiche Gesundheitsförderung der Vorschulkinder haben wir hier in Zwickau - wie im Freistaat Sachsen insgesamt – optimale Bedingungen:

- 95 % der Vorschulkinder besuchen eine Kindertageseinrichtung
- seit 2003 gibt es ein gesetzlich fixiertes Untersuchungsangebot des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes für Kindergartenkinder im 4. Lebensjahr.
- Zahnärztliche Reihenuntersuchungen gehören seit Jahren zum Kita-Alltag

Dabei sollen Gesundheitsförderung und Prävention zielgerichtet erfolgen und sich an regionalen Problem- und Bedarfslagen orientieren.

Unsere sächsische Staatsregierung hat das gesunde Aufwachsen von Kindern als Gesundheitsziel festgeschrieben:

Zu diesem Gesundheitsziel „Gesund aufwachsen“ fand am 30. September 2005 in Dresden eine große Auftaktkonferenz statt, in der die Sozialministerin Helma Orosz in einem Statement die Bedeutung einer gemeinschaftlichen, multiprofessionellen Aufgabenwahrnehmung zur Umsetzung dieses Ziels aufrief.

Gesundheitsziele orientieren das Handeln auf Prävention und lenken die Aufmerksamkeit auf die Vermeidung krankmachender Lebensweisen und auf die Bedeutung der Gesundheitsförderung.

Die Umsetzung des Gesundheitsziels kann nur gelingen, wenn das Anliegen in den Kita gekannt ist, akzeptiert wird und als Gewinn im pädagogischen Prozess erlebt wird. Dazu braucht es Information, Beratung, geeignete Angebote und auch Unterstützungsstrukturen.

Gesundheitsziele schaffen ein gemeinsames Verständnis für den jeweiligen Zielbereich. In den offenen Prozess sind viele Akteure aus allen gesellschaftlichen Bereichen eingebunden, die gemeinsam an Festlegung und Umsetzung der Gesundheitsziele arbeiten. Damit schaffen Gesundheitsziele auch einen gesellschaftlichen Konsens für Gesundheit.

Und bei dieser gemeinsamen Arbeit an Gesundheitszielen werden Kompetenzen gebündelt und Experten zu Wort gebeten. Das war ein wichtiges Ziel der Auftaktkonferenz und ist ein wichtiges Ziel für unsere heutige Konferenz.

Frau Sozialministerin Helma Orosz, die wir von unserer Veranstaltung informierten, ließ für die heutige Konferenz herzliche Grüße übermitteln. Besonders freute sie sich über die Fortführung der Zwickauer Aktivitäten zur Förderung der Kindergesundheit und strich die überregionale Bedeutung dieser Aktivitäten für ganz Sachsen heraus.

6. Fachvorträge

6.1 Ursachen und Erkennung verzögerter Entwicklung im Vorschulalter - Möglichkeiten positiver Beeinflussung durch Frühförderung zur Herausbildung kindlicher Basiskompetenzen

**Dipl.-Med. Angela Meinhold, Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin
Leiterin des Sozialpädiatrischen Zentrums am Helios Klinikum Aue**

Entwicklungsstörungen sind ein häufiger Vorstellungsgrund in der kinderärztlichen Praxis. Im Rahmen der Diagnostik stellt die ursächliche Abklärung dieser Störung eine Herausforderung für den behandelnden Arzt dar, gelingt jedoch nicht in jedem Falle.

Die Basisdiagnostik sollte die individuelle Entwicklungsanamnese, den Untersuchungsbefund (komplette körperliche Untersuchung, Prüfung des Seh- und Hörvermögens, entwicklungsneurologische Untersuchung) und den bisherigen Verlauf beinhalten. Hieraus sind individuell und differenziert die weiteren diagnostischen Schritte abzuleiten, also die Entscheidung über apparative und bildgebende Untersuchungen, spezielle Laboruntersuchungen bzw. genetische Untersuchungen.

Für den Entwicklungsprozess des Kindes, bei dem körperliche, geistige und seelische Entwicklung ineinander greifen, ist die sogenannte therapeutische Diagnostik von großer Bedeutung. Sie untersucht alle wesentlichen Leistungs- und Funktionsbereiche und beschreibt das Entwicklungsprofil, also den genauen Entwicklungsstand des Kindes, insbesondere seine Schwächen und Stärken. Im Ergebnis kann beurteilt werden, ob es sich um eine umschriebene, also nur Teilbereiche betreffende oder allgemeine Entwicklungsstörung handelt.

Dieses Entwicklungsprofil wiederum ist die Grundlage des festzulegenden Förder- und Behandlungsplanes, welcher je nach Störungsbild medizinisch-therapeutische und/oder heilpädagogische Maßnahmen enthalten kann und im Verlauf, spätestens nach einem Jahr, kontrolliert werden sollte.

Diagnostik und Behandlung von Entwicklungsstörungen erfordern eine interdisziplinäre Zusammenarbeit der beteiligten Berufsgruppen und Institutionen unter aktiver Einbeziehung der Eltern.

Im Vorschulalter ist diese Aufgabe von besonderer Bedeutung, da sich hier die Voraussetzungen für späteres erfolgreiches Lernen entwickeln und die Weichen für den schulischen Bildungsweg gestellt werden können.

Ansprechpartner:

Dipl.-Med. Angela Meinhold
Sozialpädiatrisches Zentrum am Helios Klinikum Aue
Gartenstraße 6
08280 Aue

6.2 Früherkennung sprachlich-kommunikativer Entwicklungsverzögerungen Chancen und Grenzen pädagogischer Förderung Ilona Bachmann, niedergelassene Logopädin in Zwickau

Immer wieder hört man aus den Medien, dass Sprachentwicklungsverzögerungen und Sprachstörungen zunehmen.

Ursachen dafür sind in erster Linie gesamtgesellschaftliche Veränderungen:

- Veränderung familiärer Strukturen: Abnahme traditioneller Kernfamilien mit Kindern, Zunahme von Patchwork- und Ein-Eltern-Familien, Zunahme instabiler familiärer Lebensformen, es sinkt die durchschnittliche Zahl der Kinder in der Familie, Kinder wachsen immer häufiger ohne Geschwister auf.
- Pluralisierung und Polarisierung der Sozialstrukturen: Arbeitslosigkeit, Niedrigeinkommen, enger Zusammenhang zwischen familiärer und sozialer Situation
- Verändertes Spiel- und Freizeitverhalten: passiver Medienkonsum, wenig Kommunikation, wenig Bewegung

Dies alles führt bei vielen Kindern zu Defiziten an Sozialisationserfahrungen, die wiederum soziale Orientierungsprobleme, emotionale Bindungsprobleme oder auch psychosoziale Beeinträchtigung nach sich ziehen.

Neben diesen soziokulturell bedingten Ursachen verzögerter oder gestörter Sprachentwicklung können weitere Ursachen organisch, genetisch oder psychisch bedingt sein.

Wichtiger als die Suche nach der Ursachen ist aber die Frage nach den Möglichkeiten, die Sprachentwicklung des Kindes anzuregen und zu unterstützen.

Für die Sprachentwicklung eines Kindes sind die ersten sechs Lebensjahre von elementarer Bedeutung. Die Grundbedingungen für den Spracherwerb sind emotionale Wärme, Liebe, Akzeptanz und Kommunikation. Dazu gehört nicht nur die verbale Kommunikation sondern z.B. auch Blickkontakt und Zuhören.

Sehr wichtig ist eine umfassende Bewegungsanregung, weil Sprache nicht nur über die Sinne, sondern vor allem auch über die Bewegung erlernt wird.

Eltern und Kindertageseinrichtungen tragen für die Sprachentwicklung eine hohe Verantwortung. Sprache ist eng verbunden mit Bildung, also mit Förderung und Erziehung. Für den Übergang eines Kindes in die Schule ist eine intakte Lautsprache unerlässlich, da Lesen- und Schreibenlernen darauf aufbauen.

Etwa ein Viertel der Sprachauffälligkeiten bei Vorschulkindern lassen sich sogenannten Minimalbefunden zuordnen. Diese Befunde bedürfen vordergründig noch keiner Therapie aber besonderer Aufmerksamkeit und pädagogischer Förderung. Eltern und Erzieher sollen dabei nicht die Aufgaben der Logopäden übernehmen, sondern vielfältige Sprachanregung bieten: alle Sprachanlässe sollten genutzt werden, um die Sprechlust zu wecken.

Wenn Zweifel bestehen, ob das Kind sich altersentsprechend äußern kann, sollte der Kinderarzt oder ein Logopäde zu Rate gezogen werden.


Ansprechpartner:

Logopädische Praxis Ilona Bachmann
Bosestraße 17
08056 Zwickau

7. Informationen aus dem Gesundheitsamt

7.1 Untersuchungsangebote des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes in Kitas und Grundschulen

Dipl.-Med. Marion Mehlhorn, Abteilungsleiterin des Jugendärztlichen Dienstes



Gesundheitskonferenz
18. Januar 2006

Untersuchungsangebote des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes in Kitas und Grundschulen

Aktuelle Ergebnisse – Schwerpunkte

Dipl.-Med. Marion Mehlhorn
Schulärztin Kinder- und Jugendärztlicher Dienst


1

Novelle SächsKitaG (verabschiedet 10.11.2005)
neue programmatische Aspekte

Sächsischer Bildungsplan ist Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kitas und in der Kinderpflege

- Ganzheitlicher, alters- und entwicklungsspezifischer Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag dient: Erwerb sozialer Kompetenzen
Ausbildung geist. und körperl. Fähigkeiten u. Fertigkeiten
- Einführung Schulvorbereitungsjahr zur Verbesserung des Übergangs von der Kita zur Grundschule dient: Förderung sprachlicher Kompetenzen, der Grob- und Feinmotorik, der Wahrnehmungsförderung und Sinnes-schulung

RAG 07.12.2005 4




SächsKitaG: Kita-Untersuchung im Freistaat Sachsen ab 2003/2004

Das Gesundheitsamt führt bei Kindern im vierten Lebensjahr ärztliche Untersuchungen auf

- Seh- und Hörstörungen
- Sprachauffälligkeiten
- Störungen der Grob- und Feinmotorik durch.

Ziel:
Verbesserung der Früherkennung von Entwicklungsauffälligkeiten
Maßnahmeplanung der Gesundheitsförderung in Kita

2




Kita-Untersuchung: Akzeptanz und Inanspruchnahme

Kita-Untersuchung ist ein gesetzlich fixiertes Angebot die Teilnahme an der Untersuchung ist jedoch freiwillig.
Folgende Fragen standen:

- Wie wird das Untersuchungsangebot von den Kita´s angenommen und unterstützt?
- Wie groß ist die Akzeptanz in der Elternschaft? Gibt es „Untersuchungs-Verweigerer“?
- In welchem Umfang hat der JÄD das Angebot umgesetzt? Wo gab es Probleme?

3




Ergebnisse der Kita-Untersuchung Akzeptanz und Inanspruchnahme Freistaat Sachsen und Zwickau, 2004/2005

	Sachsen	Zwickau
... % der anspruchsberechtigten Kinder		
erhielten ein Untersuchungsangebot	79,3%	100 % (68,6%)
erhielten kein Untersuchungsangebot	20,7%	
Kinder mit Untersuchungsangebot wurden zu ...%		
jugendärztlich untersucht	85,8%	81,1%
verweigerten die Untersuchung	3,3%	0,7%
fehlten zur Untersuchung (Krankheit, Urlaub)	10,9%	18,2%

- Gute Akzeptanz der Kita-Untersuchung bei Eltern und Erziehern
- Wenig „echte“ Verweigerer, Fehlen zumeist durch Urlaub oder Krankheit
- Aber: Personelle und zeitliche Ressourcen im JÄD verlangen Prioritätensetzung!

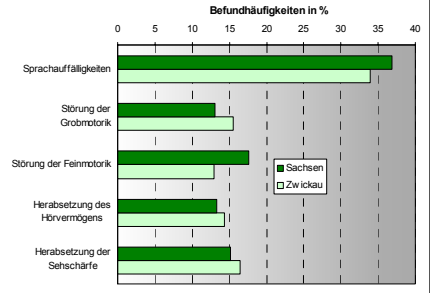
Datenquelle: Sächsisches Staatsministerium für Soziales

4



Ergebnisse der Kita-Untersuchung Ausgewählte Befunde Freistaat Sachsen und Zwickau, 2004/2005

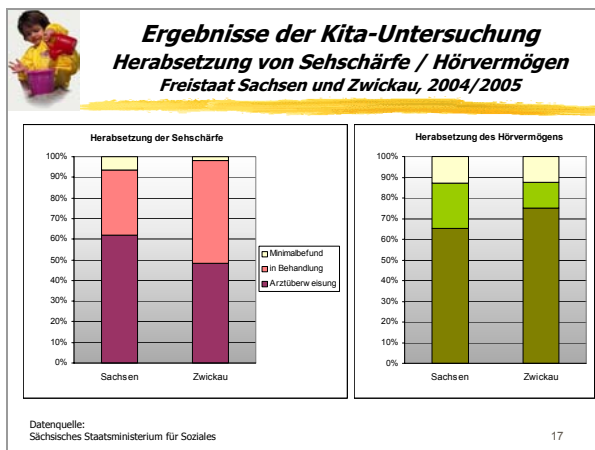
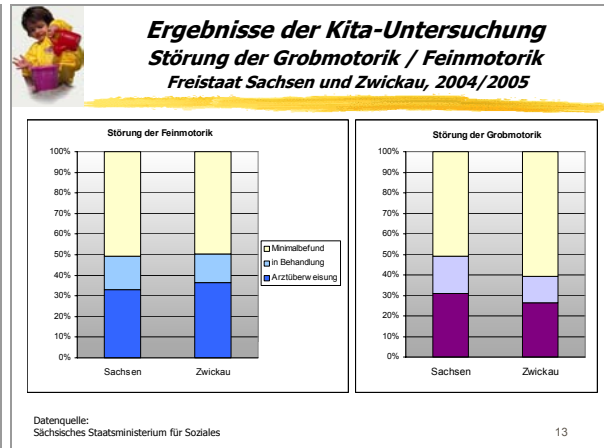
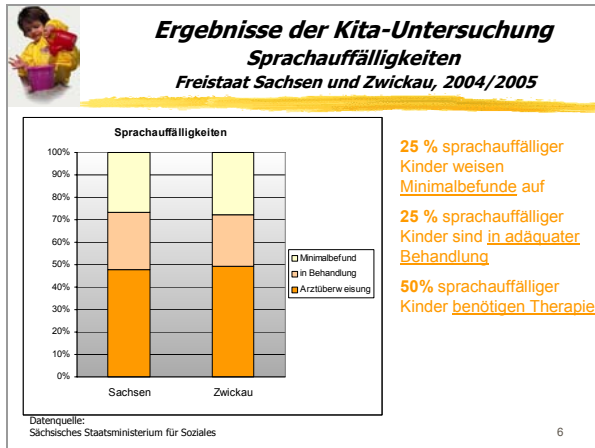
Befundhäufigkeiten in %



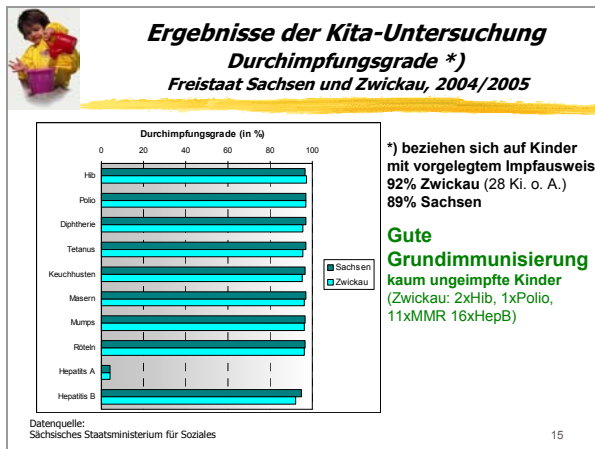
Für ein Drittel aller untersuchten Kita-Kinder wurden Sprachauffälligkeiten registriert. Ca. 15% der Kinder haben grob- /feinmotor. Defizite

Datenquelle: Sächsisches Staatsministerium für Soziales

5



- ### Ergebnisse der Kita-Untersuchung Früherkennung verbessern Gesundheitsförderung stärken
- Kinder mit geringfügigen Entwicklungsauffälligkeiten** **Kinder mit Störungen, die therapeutische Hilfe erfordern**
- Beratungsbedarf für Eltern und Erzieher
 - zielgerichtete Gesundheitsförderung in der Kita
 - gute Prognose bei geeigneter Förderung in Kita und Familie
 - Störung kann sich manifestieren, wenn keine Förderung erfolgt
 - rechtzeitige Diagnostik
 - bedarfsgerechte Therapie und Förderung
 - Einbeziehen der Familie und des sozialen Umfeldes
 - gesundheitsfördernde Maßnahmen in der Kita wirken zusätzlich, als alleinige Maßnahmen aber nicht ausreichend
- Datenquelle: Sächsisches Staatsministerium für Soziales



- ### Novelle SächsSchulG: neue programmatische Aspekte
- Maßnahmen zur Verbesserung der Schuleingangsphase:**
 - Neue Stichtagsregelung zur Schulpflicht
 - Verbesserung des Übergangs von der Kita zur Grundschule
 - Zurückstellung vom Schulbesuch nur in Ausnahmefällen
 - Integrative Unterrichtung in Grundschulen
 - keine Schulfähigkeits- oder Schulreife-tests sondern **Feststellung schulrelevanter Förderbedarfe**
- Datenquelle: Sächsisches Staatsministerium für Soziales

- ### Einschulungsuntersuchungen in Sachsen Untersuchungsschwerpunkte
- Ganzheitliche körperliche Untersuchung und standardisierte Testverfahren**
 Beurteilung des allgemeinen Entwicklungsstandes und der schulrelevanten Fähigkeiten und Fertigkeiten
 - Einleiten differenzierter Fördermaßnahmen**
 Empfehlung geeigneter Diagnostik und Therapie
 Organisation bedarfsgerechter Hilfen
 - Schließung vorhandener Versorgungslücken**
 sozialkompensatorisches Angebot
- Datenquelle: Sächsisches Staatsministerium für Soziales

Schulstart Veränderte Bedingungen

- Zunehmend jüngere Kinder
- Kinder mit unterschiedlichem Entwicklungsstand und Lernausgangslage

⇒ Heterogener Klassenverband verlangt neue pädagogische Konzepte

➔ Entwicklung individueller Lern-, Bildungs- und Förderprogramme

➔ neue Beratungsaufgaben für Schulärzte

8

Schulstart Rückstellungen und Förderschulaufnahmen Entwicklung Sachsen 1999/2000 bis 2005/2006

Rücksteller Zwickau, 1995-2005

Unterrichtsjahr	Empfehlung zur Einschulung	Empfehlung zur Rückstellung
1995/96	14%	14%
1996/97	13%	13%
1997/98	14%	14%
1998/99	16%	16%
1999/00	13%	13%
2000/01	13%	13%
2001/02	8%	8%
2002/03	12%	12%
2003/04	4%	4%
2004/05	9%	9%

Rückstellungen nur in Ausnahmefällen bei „erheblichen gesundheitlichen oder emotional-sozialen Beeinträchtigungen“

Datenquelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

9

Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung Ausgewählte Befunde der Schulanfänger Freistaat Sachsen, Schuljahr 2004/2005

häufigste Befunde
Sprachstörungen
Herabsetzung der Sehschärfe
Störungen der Fein- bzw. Grobmotorik
emotional-psychoziale Verhaltensauffälligkeiten

➔ Frühförderrelevante Befunde
➔ viele Kinder waren (noch) nicht in Behandlung/Förderung
➔ negative Auswirkungen auf den Schulstart

Datenquelle: Sächsisches Staatsministerium für Soziales

8

Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung Sprachauffälligkeiten Zwickau und Sachsen, Schuljahre 1998/99 bis 2004/05

Datenquelle: Sächsisches Staatsministerium für Soziales

11

Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung Emotional-psychoz. Verhaltensauffälligkeiten Zwickau und Sachsen, Schuljahre 1998/99 bis 2004/05

Datenquelle: Sächsisches Staatsministerium für Soziales

18

Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung Durchimpfungsgrade *) Freistaat Sachsen und Zwickau, Schuljahr 2004 / 2005

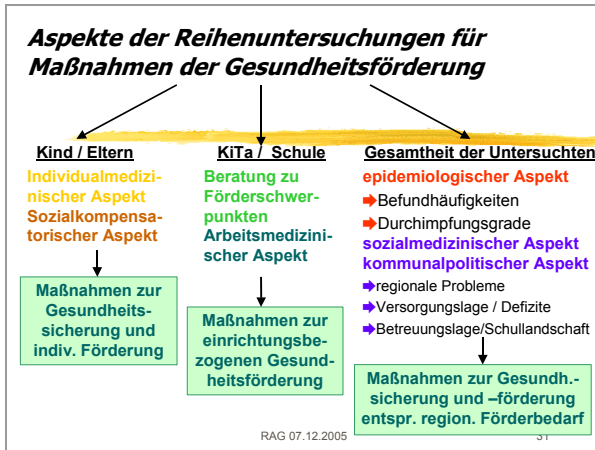
*) beziehen sich auf Kinder mit vorgelegtem Impfausweis
89% Zwickau (65 Ki. o. A.)
96% Sachsen

fehlende Auffrischimpfungen
Diphtherie/Tetanus/Keuchh.
Masern/Mumps/Röteln

wenig ungeimpfte Kinder
1x DTP, 7x Hib, 3x Polio, 15x MMR, 25x HepB

Datenquelle: Sächsisches Staatsministerium für Soziales

19



Ausblick Was ist zu tun?

➔ Verbesserung der Früherkennung von Entwicklungsauffälligkeiten

- Sicherung des Angebotes der Kita-Untersuchung (Problem: personelle Ressourcen im JÄD)
- Sicherung der Umsetzung ärztlicher Empfehlungen durch die Eltern

➔ Intensivierung, Qualifizierung und Koordinierung gesundheitsfördernder Maßnahmen in der Kita

- Regionale Diskussion der Ergebnisse und Probleme
- zielgerichtetes multiprofessionelles abgestimmtes Handeln gemeinsam mit Erziehern, Pädagogen, Therapeuten

➔ **Gesundheitsziel: „Gesund aufwachsen“**

20

7.2 Untersuchungsangebote des Zahnärztlichen Dienstes Dr. Silke Neumann-Vogel, Zahnärztin Zahnärztlicher Dienst



**Gesundheitskonferenz
18. Januar 2006**

Untersuchungsangebote des Zahnärztlichen Dienstes in Kitas und Grundschulen
Aktuelle Ergebnisse – Schwerpunkte

Dr. Silke Neumann-Vogel


Kita-Konferenz 18.01.2006 1



Untersuchungsangebote des ZÄD

- Zahnärztliche Reihenuntersuchungen** in Kindertageseinrichtungen und Schulen
- Zahnmedizinische Gruppenprophylaxe** in Kindertageseinrichtungen und Schulen (i. R. bis zur Klassenstufe 6) Prophylaxe-Impulse klassen-/gruppenbezogen ein- bis dreimal im Jahr
- Zahnärztliche Sprechstunde**
 - Kleinkindersprechstunde
 - Zahnärztliche Untersuchung u. Begutachtung

Kita-Konferenz 18.01.2006 2



3 Aspekte der zahnärztliche Reihenuntersuchung

- Erkennen von zahnärztlichem Handlungsbedarf
Behandlungsbedarf
Prophylaxebedarf
Überwachungsbedarf
→ Einleitung frühzeitiger effektiver Behandlung
- Information der Eltern zur individuellen Situation
→ besonders wichtig bei Hinweis zu Kariesrisiko
- Anleitung zur gesunden Lebensweise
Ernährung
Mundhygienetraining
Motivation zum regelmäßigen Zahnarztbesuch


Kita-Konferenz 18.01.2006 3



Wie viele Kinder wurden in Zwickau im Schuljahr 2004/2005 erreicht?

- Untersuchungen von September bis November 2004 in allen 43 Zwickauer Kitas
 - untersucht wurden 2.078 Kita-Kinder
 - Inanspruchnahme der Untersuchung betrug durchschnittlich 77 % (64% bis 95%)
 - Für 31 Kinder verweigerten die Eltern die Untersuchung (1%)
- Untersuchungen von November 2004 bis April 2005 in allen 12 Zwickauer Grundschulen
 - untersucht wurden 2.008 Schüler der Klassenstufen 1 bis 4
 - Inanspruchnahme der Untersuchung betrug durchschnittlich 92 % (87% bis 100%)
 - Untersuchungsverweigerung: 0,2%

Kita-Konferenz 18.01.2006 4



**Gesundheitsbericht ZÄD 2005
Gebisszustand der untersuchten Kinder in Zwickauer Kitas und Grundschulen**


Gebisszustand	unter 3 Jahre.	3 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 7 Jahre	7 bis unter 10 Jahre
naturgesund	90,6%	65,3%	45,1%	35,0%
saniiert	1,0%	8,0%	16,8%	24,6%
behandlungsbedürftig	8,4%	26,7%	38,1%	40,4%
Kariesrisikokinder	9,6%	19,7%	15,8%	9,6%

➔ Erfreulich ist der große Anteil Kinder mit naturgesunden Zähnen

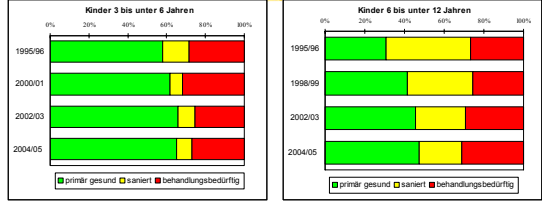
Aber:
Starke Polarisierung → es steigt der Anteil der Kinder mit sehr hohem Kariesbefall in immer jüngerem Lebensalter → Nuckelflaschen-Karies

Flasche zum Trinken – nicht zum Einschlafen!

Kita-Konferenz 18.01.2006 5




**Gesundheitsbericht ZÄD 2005
Kariesmorbidität / Kariesanierungsgrad
Vergleich mehrerer Jahre**



Kariesbreitung
Vergleich der Befundhäufigkeiten bei Zwickauer Kita-Kindern und Schulkindern

Kita-Konferenz 18.01.2006 6



**Gesundheitsbericht ZÄD 2005
Indikatoren für die Karieshäufigkeit
Vergleich der Ergebnisse Zwickau – Sachsen**

6-Jährige mit naturgesundem Gebiss	2001/2002	2002/2003	2003/2004	2004/2005
Zwickau	46,0%	42,8%	43,0%	45,1%
Sachsen	48,6%	48,4%	48,2%	48,3%

DMF-T-Index der 12-Jährigen	2001/2002	2002/2003	2003/2004	2004/2005
Zwickau	1,26	1,19	1,07	0,83
Sachsen	1,29	1,17	1,17	1,15

DMF-T-Index: Summe kariöser (Decayed), fehlender (Missing) und gefüllter (Filled) Zähne (Teeth) des bleibenden Gebisses

Je kleiner der DMF-T-Index um so besser ist der Gesundheitszustand des Gebisses

Kita-Konferenz 18.01.2006 7




**Schlussfolgerung:
Kariesprophylaxe**

- ➔ **Mundhygienetraining**
- ➔ **zahngesunde Ernährung**
insbesondere Vermeidung von Nuckelflaschen-Karies
 - gemeinsames Zähneputzen im Gruppenverband
 - Kennenlernen von (zahn-)gesunden Lebensmitteln
 - Einsatz von fluoridiertem Speisesalz
 - Anwendung von Fluoridzahnpasten

Kita-Konferenz 18.01.2006 8

7.3 Kleinräumige Analysen zum Gesundheitszustand der Kinder Dipl.-Math. Gunthild Schröder, SB Gesundheitsberichterstattung



**Gesundheitskonferenz
18. Januar 2006**

**Kleinräumige Analysen zum
Gesundheitszustand der Kita-Kinder
und Schulanfänger**

Aktuelle Ergebnisse

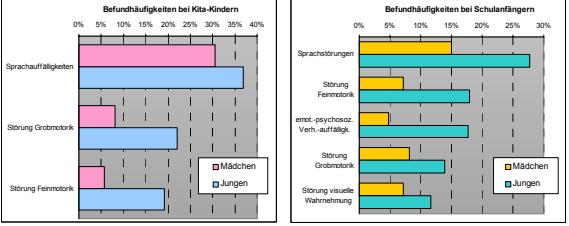
**Dipl.-Math. Gunthild Schröder
SB Gesundheitsberichterstattung**

1




**Was Hänschen nicht kann
..... kann Klärchen auch nicht?**

Geschlechtsspezifische Untersuchungsergebnisse des KJÄD Zwickau 2004/2005



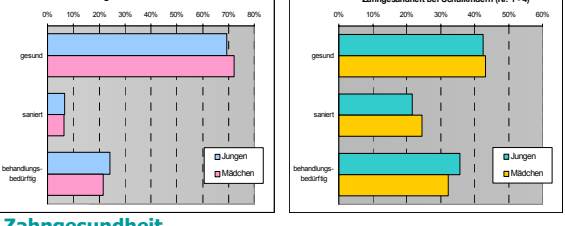
Entwicklungsstörungen
Jungen sind deutlich häufiger betroffen als Mädchen

2




**Putzt Klärchen die Zähne
.... besser als Hänschen?**

Geschlechtsspezifische Untersuchungsergebnisse des ZÄD Zwickau 2004/2005



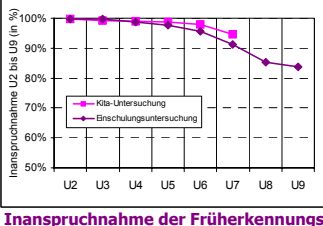
Zahnsgesundheit
Jungen weniger gesunde und mehr behandlungsbedürftige Gebisse als Mädchen

3



**Teilnahme an U-Untersuchungen ...
..... verbessert Früherkennung?**

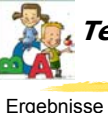
Ergebnisse der Untersuchungen des KJÄD Zwickau 2004/2005



Relativ gute Inanspruchnahme der Vorsorgeuntersuchungen U2 bis U7

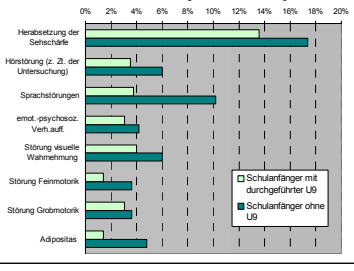
Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen U1 bis U7/U9
82% - 95% der Kita-Kinder haben an der U7 teilgenommen
72% - 84% der Schulanfänger haben an der U9 teilgenommen

4



**Teilnahme an U-Untersuchungen ...
..... verbessert Früherkennung?**

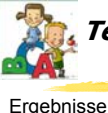
Ergebnisse der Untersuchungen des KJÄD Zwickau 2004/2005



Früherkennungsuntersuchungen verbessern rechtzeitige Therapie schulrelevanter Befunde

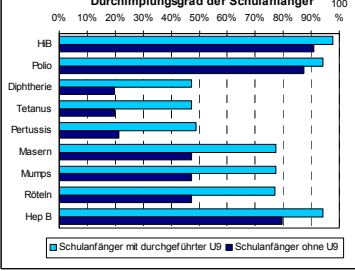
➔ **Motivation zur Teilnahme an U-Untersuchungen!**

5



**Teilnahme an U-Untersuchungen ...
..... verbessert Impfstatus?**


Ergebnisse der Untersuchungen des KJÄD Zwickau 2004/2005



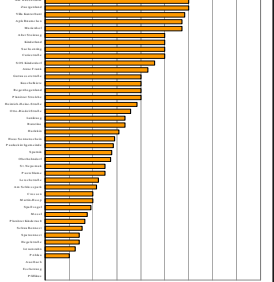
Früherkennungsuntersuchungen verbessern den Impfstatus

➔ **Motivation zur Teilnahme an U-Untersuchungen!**

6



**Zielgerichtete Gesundheitsförderung
..... mit der „Gießkanne“?**




Einrichtungsbegone Ergebnisse der Kita-Untersuchung 2004/2005:

Sprachauffälligkeiten

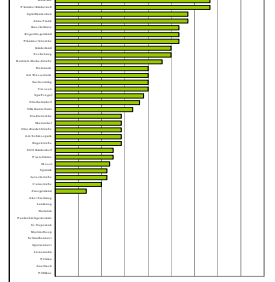
Beachtung regionaler Bedarfs- und Problemlagen

➔ **Angebote und Maßnahmen der Gesundheitsförderung problembezogen!**

7



**Zielgerichtete Gesundheitsförderung
..... mit der „Gießkanne“?**



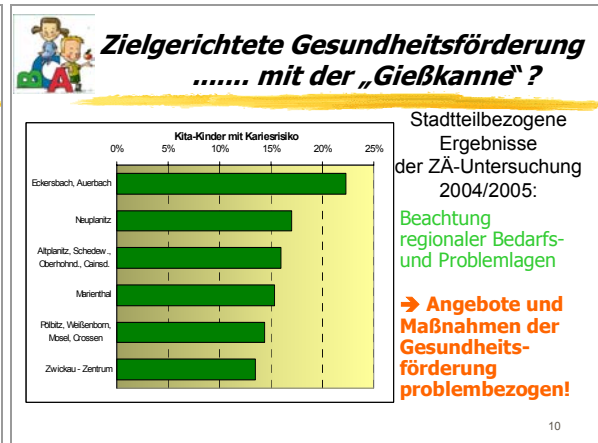
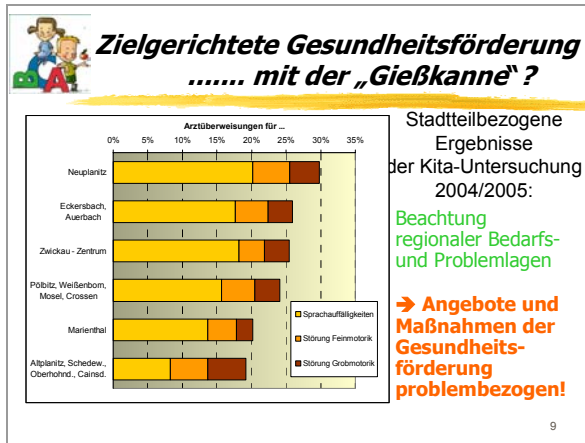
Einrichtungsbegone Ergebnisse der Kita-Untersuchung 2004/2005:

Störungen der Feinmotorik

Beachtung regionaler Bedarfs- und Problemlagen

➔ **Angebote und Maßnahmen der Gesundheitsförderung problembezogen!**

8



Schlussfolgerung
Zielgerichtete Gesundheitsförderung bedarfs- und problembezogen!

Enger Zusammenhang von gesundheitlicher und sozialer Lage liegt auch für Zwickau nahe.

➔ Maßnahmen nicht mit der „Gießkanne für jeden ein Tröpfchen“ sondern problem-, bedarfs- und stadtteilbezogen!

Die Verbesserung des Gesundheitszustandes der Kinder erfordert zielgerichtetes, multi-professionelles und vernetztes Handeln von Eltern, Erziehern, Pädagogen und Therapeuten

11

7.4 Aktuelle Angebote der Gesundheitsförderung in Zwickau Dipl.-Soz.päd. Simone Hoesl, Sozialarbeiter Gesundheitsförderung

Kindergesundheitskonferenz
18. Januar 2006

Aktuelle Angebote der Gesundheitsförderung in der Stadt Zwickau

Amt für öffentlichen Gesundheitsdienst
Leiterin Gesundheitsförderung: Dipl.-Soz.-Päd. Simone Hoesl
Tel.: 0375 / 83 53 30 e-mail: simone.hoesl@zwickau.de

Hauptschwerpunkt der Gesundheitsförderung in Sachsen

**Gesundheitsziel:
„Gesund aufwachsen“**



- Auftaktkonferenz am 30.09.2005 in Dresden gab Startschuss für Kampagne „Gesund aufwachsen“
- Multiprofessionelle Aufgabenwahrnehmung, Koordination und Vernetzung von Aktivitäten zur Zielerreichung


Hauptschwerpunkte der Gesundheitsförderung in Zwickau

**Gesundheitsziel:
„Gesund aufwachsen“**



- ▶ Gesundheitsförderung in der Kindertagesstätte
- ▶ Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen
- ▶ Primär- und Sekundärprävention von Übergewicht und Adipositas
- ▶ betriebliche Gesundheitsförderung

Maßnahmen



- ➔ Vermittlung einer gesunden Lebensweise, insbesondere hinsichtlich Bewegung, Ernährung und Stressbewältigung
- ➔ Förderung einer positiven gesunden Entwicklung
- ➔ Vermittlung spielerischer Lernerfahrungen zum Thema Gesundheit
- ➔ Einbettung einer gesundheitsorientierten Lebensweise in den gesamten Tagesablauf
- ➔ Vermittlung von Anregungen für die beteiligten Erzieherinnen und interessierte Eltern sowie die Vernetzung im kommunalen Umfeld

Fortführung des Programms „Gesundheitsförderung in der Kita“



Fortbildungsthemen:

- Wahrnehmungsstörungen (Ergotherapie Koch)
- Meningokokken (Fa. Baxter)
- „Fit Kid – Die Gesund-Essen-Aktion für Kitas“ (Kampagne BMVEL)
- „Spielen aktiv“ – Bewegungsförderung (AOK)
- Sexualerziehung (Kindergartenbox der BZgA)
- „Nimm dir etwas Zeit“ – Stressbewältigung (Unfallkasse Sachsen)

Fortführung des Programms „Gesundheitsförderung in der Kita“



Veranstaltungen für Kinder:

- ▶ **01.05. bis 02.06.2006 Sinnesparcours**
Sehen – Hören – Riechen – Schmecken – Tasten – Gleichgewichts- und Bewegungssinn
- ▶ **20. und 21.06.2006 Kita-Olympiade**
im Freizeitzentrum Marienthal

Wanderausstellung „Entdecke die Welt der Ernährung“

17.01. bis 15.02.2006

- iglo-Wanderausstellung für Kinder Alter von **6 bis 10 Jahren**, mit Litfasssäulen, Spielen und Broschüren zur gesunden Ernährung
- Prinzip: **Wir lernen Vorlieben durch Kontakt**
- z.B. Schattenspiel mit Gemüse und Obst, Bilderrätsel zur Herkunft von Lebensmitteln, Kochtopfspiel zum Kombinieren leckerer Mahlzeiten




Puppentheater Dieter Kussani „Der Fußballkasper im WM-Fieber“

10.03.2006

- 2 Vorstellungen
9:00 bis 9:45 Uhr
10:30 bis 11:15 Uhr
im Stadtratssaal Verwaltungszentrum
- Freundschaft und Fairness sind wichtig beim Spiel
- Auch Ernährung ist wichtig, darum lautet das Motto: „Die Milch macht’s!“



Projekt der BZgA „Ich geh' zur U! Und Du?“



1. Aktion läuft vom 01.03. bis 31.07.2006

- Ziel ist die Steigerung der Inanspruchnahme der Vorsorgeuntersuchungen, besonders U7 bis U9
- und die Sensibilisierung der Eltern für den Nutzen der Prävention und die Motivation zu gesundheitsförderndem Verhalten
- Rückmeldung zur Teilnahme bis 30.01.2006



2. Aktion läuft vom 15.09.06 bis 31.01.07

10

Kreativ- und Malwettbewerb „Gesund und fit in der Kita“

bis 10.03.2006 Abgabe der Exponate

- Dokumentation gesundheitsfördernder Aktivitäten in der Kita in Bildern, Collagen, Plastiken, Fotos
- Themen Gesundheit, Ernährung, Spiel und Bewegung


am 11.04.2006 Preisverleihung

- im Freizeitzentrum Marienthal
- mit buntem Rahmenprogramm

→ **Ausstellung der Exponate im Gesundheitsamt, im Jugend- und Sozialamt und in der Geschäftsstelle der BARMER in Zwickau**

11

13. Sächsische Gesundheitswoche „Gesund aufwachsen“




15. bis 19. Mai 2006

Angebote in den Stadtteilen

- Eckersbach
- Marienthal
- Neuplanitz
- im Verwaltungszentrum

12

Wettbewerb „Aktiv und gesund“



- Projekt entstand in Zusammenarbeit Amt für öffentlichen Gesundheitsdienst - AOK Westsachsen
- **Primärprävention von Übergewicht im Kindergarten**
- Bewertung und Prämierung von Aktionen zur Förderung eines gesunden Ernährungs- und Bewegungsverhaltens und Maßnahmen zur Verhältnisprävention gesundheitsfördernder Rahmenbedingungen und Strukturen
- Versand der Ausschreibungsunterlagen bis 30.06.2006
- Abgabeschluss 15.09.2006
- Fachkonferenz am 08.11.2006 mit Prämierung

13

Sächsische Ernährungswoche

25. bis 29.09.2006

Angebote in den Stadtteilen

- Eckersbach
- Marienthal
- Neuplanitz
- im Verwaltungszentrum




14

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

Viel Spaß und Erfolg beim Mitmachen!

8. Perspektiven der Weiterarbeit

Dipl.-Med. Carina Pilling, Amtsärztin, Leiterin des Gesundheitsamtes Zwickau



Zusammenfassung

→ **Die meisten Zwickauer Kinder sind gesund!**

Aber:


- Entwicklungsstörungen / -verzögerungen nehmen zu
- Diese Störungen sind zumeist sehr komplex: soziale, medizinische und pädagogische Probleme
- Befunde haben Einfluss auf späteren Schulerfolg

→ **Medizinische Therapie ist notwendig!**

Aber:

- gebraucht werden auch **pädagogische Konzepte** der Gesundheitsförderung und **Bildung**
- Notwendig ist Elternberatung
- Notwendig ist Beratung der Kita und Schulen

2



Ausblick Was ist zu tun?

→ **Intensivierung, Qualifizierung und Koordination gesundheitsfördernder Maßnahmen in Kita und Schule**

→ **Weiterarbeit im Netzwerk Kindergesundheit**

→ **Gemeinsame Strategie für das Gesundheitsziel: „Gesund aufwachsen“**

3

Impressum

Dokumentation der 4. Kindergesundheitskonferenz
am 18. Januar 2006 in Zwickau
Frühe (Gesundheits-)Förderung
- „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!“ -

Zusammenstellung der Vorträge
Übersicht der Ergebnisse der Reihenuntersuchungen des öffentlichen Gesundheitsdienstes

Herausgeber: Stadtverwaltung Zwickau
 Dezernat 3
 Amt für öffentlichen Gesundheitsdienst
 Postfach 200933
 08009 Zwickau
Sitz: Verwaltungszentrum Werdauer Straße 62
Tel.: 0375 / 83 53 00
FAX: 0375 / 83 53 53
e-mail: OeffentlicherGesundheitsdienst@zwickau.de

Redaktion, Gestaltung und Layout:
 Dipl.-Math. Gunthild Schröder (SB Gesundheitsberichterstattung)

Redaktionsschluss: 26. Januar 2006

Diese Druckschrift darf während eines Wahlkampfes weder von Parteien/Organisationen und Gruppen noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet und nicht auf Wahlveranstaltungen ausgelegt oder verteilt werden. Ferner ist das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel untersagt.

Nachdruck und Verbreitung des Inhaltes - auch auszugsweise - sind nur mit Quellenangabe gestattet.